



## ERGEBNISBERICHT

# **Die Verbreitung kommunaler Klimaanpassungspolitik in Hessen: Bestandsaufnahme und Perspektiven**



## Zusammenfassung

Hessen ist bereits heute stark vom Klimawandel betroffen und eine Anpassung daher notwendig. Das vorliegende Projekt untersucht den Stand der kommunalen Klimaanpassungspolitik in Hessen und wie die Verbreitung solcher Politiken unterstützt werden kann. Die Datenerhebung basiert auf einer Umfrage, an der sich mehr als die Hälfte aller hessischen Städte, Gemeinden und Landkreise beteiligt hat. Im Anschluß wurden vertiefende Interviews mit 25 ausgewählten Kommunen geführt. Es zeigt sich, dass ein großer Handlungsdruck in der Klimaanpassung

besteht, der sowohl in der Bevölkerung, als auch in den Verwaltungen wahrgenommen wird. Die meisten Kommunen haben bereits vielfältige Anpassungsmaßnahmen getroffen, beispielsweise die Verwendung klimaangepasster Baum- und Pflanzenarten, die Dämmung von Gebäuden oder die Begrünung von Straßenzügen. Dennoch fehlt in den meisten Kommunen noch eine übergeordnete Anpassungsstrategie, die unterschiedliche Handlungsbereiche verknüpft und koordiniert. Vor allem fehlende personelle und finanzielle Ressourcen, aber auch gegensätzliche Interessen

werden in der kommunalen Klimaanpassung als hinderlich wahrgenommen. Vernetzungs- und Finanzierungsangebote werden von den hessischen Kommunen gut angenommen, letztere könnten aber noch unbürokratischer und einfacher zugänglich gemacht werden. Eine weitere Unterstützung der kommunalen Klimaanpassungspolitik erfordert u. a. mehr qualifiziertes Personal, eine bessere Strukturierung des Handlungsfeldes und zusätzliche Orientierungsmöglichkeiten, etwa durch Best Practice und themenspezifische interkommunale Zusammenarbeit.

### Inhalt

1. Ziele und Vorgehen .....	2
2. Problemwahrnehmung, Motivation und Hindernisse .....	3
3. Anpassungspläne, Verwaltung und Maßnahmen .....	4
4. Angebote von Bund, Land Hessen und Landkreisen .....	6
5. Vernetzung und Erfahrungsaustausch .....	7
6. Unterstützungsbedarf .....	9
7. Fazit .....	10
8. Kostenlos verfügbare Referenzen und weiterführende Informationen .....	11
Impressum .....	11

## 1. Ziele und Vorgehen

Hessen ist bereits heute erheblich von Extremwetterereignissen wie etwa Starkniederschlägen und Hitzewellen betroffen. Die Intensität und Häufigkeit solcher Ereignisse wird in Folge des fortschreitenden Klimawandels weiter ansteigen, selbst wenn es gelingen sollte, die Erderwärmung auf 1,5 Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Eine Anpassung an den Klimawandel ist also notwendig.

Die Kommunen stehen damit vor komplexen neuen Aufgaben, etwa in der Land- und Wasserwirtschaft, der Stadtplanung oder im Grünflächen- und Liegenschaftsmanagement. Die Identifikation und Umsetzung geeigneter Anpassungspolitiken und -maßnahmen wird dabei zu einer Kernaufgabe der Kommunen, über deren Bewältigung bislang noch wenig bekannt ist. Vor diesem Hintergrund verfolgte das Forschungsprojekt zwei Ziele:

- eine Bestandsaufnahme der kommunalen Klimaanpassungspolitik in Hessen und
- eine Überprüfung, wie die Verbreitung bzw. Diffusion kommunaler Anpassungspolitik unterstützt werden kann.

Im Rahmen des Projekts wurde zunächst eine Umfrage durchgeführt, an der sich über die Hälfte aller hessischen Kommunen beteiligt hat. Für die Städte und Gemeinden liegen 211 verwertbare Fragebögen aus allen Teilen des Landes vor, wobei die Anzahl der Antworten auf einzelne Fragen leicht variieren kann. Einige Antworten wurden zudem durch weitere Recherchen validiert und ergänzt. Die Antworten der Landkreise sind nicht Teil dieses Berichts. Obwohl große Städte und Gemeinden in der Stichprobe leicht überrepräsentiert sind, liegen dennoch für Hessen zum ersten Mal

sehr viele Antworten aus Kleinstädten und ländlich geprägten Gemeinden vor. Da kleinere Kommunen im Durchschnitt jedoch weniger aktiv sind als größere, werden die präsentierten Ergebnisse das Gesamtniveau der kommunalen Anpassungspolitik in Hessen etwas überschätzen.

Im Anschluss an die Umfrage wurden im September 2021 erste Ergebnisse einem Publikum aus Wissenschaft, Politik und Praxis in einem Online-Workshop vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Auf Grundlage der Umfragedaten wurden in der nächsten Projektphase Interviews mit Vertreter\*innen aus 25 ausgewählten hessischen Kommunen geführt, um ein tieferes Verständnis über die Herausforderungen und die Praxis der kommunalen Klimaanpassung und die Wege der Verbreitung von Anpassungspolitiken und -maßnahmen zu erlangen.

Abbildung 1: Die verschiedenen Projektphasen



## 2. Problemwahrnehmung, Motivation und Hindernisse

Das Ziel von Klimaanpassungspolitik ist es, die negativen Auswirkungen von Klimawandelfolgen auf die Gesellschaft, die Infrastruktur und die Umwelt zu mildern. In der Umfrage gaben 83 % der hessischen Kommunen an, in den letzten 10 Jahren bereits Erfahrungen mit **Extremwetterereignissen** gemacht zu haben. Dabei sind die Kommunen vor allem von Dürren und Trockenheit sowie Starkniederschlägen und Sturzfluten betroffen. Mindestens 60 % der Kommunen in allen Größenklassen gaben an, dass in ihrer Politik und Verwaltung der Klimawandel als Problem wahrgenommen wird. Trockenperioden, Schäden an Vegetation und Starkregen wurden dabei am häufigsten thematisiert. Doch führt ein erhöhtes Problembewusstsein auch zu mehr Klimaanpassung in den Kommunen?

*„Durch die Starkregenereignisse im Ahrtal ist die Aufmerksamkeit in der Bevölkerung gestiegen. Parallel dazu hat es uns, diejenigen die für Hochwasserschutzmaßnahmen und die Gewässerunterhaltung zuständig sind, auch nochmal sensibilisiert.“*

Zitat aus dem Interview mit Erlensee

Gefragt nach ihren **Motivationen** in der Klimaanpassung aktiv zu werden, gaben über 90 % der Kommunen an, auf vergangene Extremwetterereignisse reagiert zu haben und eine Verbesserung der Lebensqualität in der Kommune anzustreben (siehe Tabelle 1). Viele Kommunen nannten auch wissenschaftliche Prognosen als Motivation sowie Unsicherheiten und fehlende Informationen als Hindernisse.

Dies deutet darauf hin, dass eine erweiterte Verfügbarkeit solcher Informationen positive Effekte erzielen könnte.

Die mit Abstand am häufigsten genannten **Hindernisse** in der kommunalen Klimaanpassung sind allerdings „fehlende personelle Ressourcen“ (74 % der Kommunen) und „fehlende finanzielle Ressourcen“ (67 % der Kommunen). Dies wurde auch in den Interviews mit den Kommunen als zentrales Hindernis in der Klimaanpassung hervorgehoben. Für 27 % der Kommunen sind „Gegensätzliche Ansichten und Interessen“, sowie für

jeweils 19 % „Kommunalpolitische Probleme“ und „Unklare Zuständigkeiten“ bestehende Hindernisse in der Klimaanpassung. Fehlende Unterstützung durch das Land Hessen und den Bund wurden von 15 % der Kommunen als Hindernis wahrgenommen. **Bei der Erfassung von Hindernissen gab es nur wenig Unterschiede zwischen den Angaben der großen und kleinen Kommunen.** Allerdings wurde eine fehlende Unterstützung durch Land und Bund häufiger von kleineren Kommunen als Hindernis angegeben als von größeren.

**Tabelle 1:** Aktivität in der Klimaanpassung: Die zehn häufigsten Motivationen und Hindernisse (% der antwortenden Kommunen; Mehrfachnennungen möglich)

MOTIVATIONEN		HINDERNISSE	
Vergangene Extremwetterereignisse	93 %	Fehlende personelle Ressourcen	74 %
Lebensqualität in der Kommune verbessern	91 %	Fehlende finanzielle Ressourcen	67 %
Mit gutem Beispiel vorangehen	72 %	Gegensätzliche Ansichten und Interessen	27 %
Wissenschaftliche Prognosen	67 %	Kommunalpolitische Probleme	19 %
Gesundheit der Bürger*innen verbessern	66 %	Unklare Zuständigkeiten	19 %
Stadt-/Kommunalentwicklung fördern	66 %	Unsicherheiten über Klimawandelfolgen	19 %
Attraktiver für neue Bürger*innen werden	64 %	Fehlende Informationen	17 %
Zusätzliche Gelder/Stellen bekommen	48 %	Fehlende Kooperation zwischen Akteuren	16 %
Bemühungen Hessens	48 %	Fehlende Unterstützung Hessen	15 %
Lokaler politischer Druck	47 %	Fehlende Unterstützung Bund	15 %

### 3. Anpassungspläne, Verwaltung und Maßnahmen

**Kommunale Anpassungspläne, -strategien und -konzepte** sind handlungsleitende Dokumente, die Anpassungsziele und Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern formulieren, bündeln und koordinieren. Die Umfrage zeigt, dass sich zwar ein sehr großer Teil der hessischen Kommunen der Probleme des Klimawandels bewusst ist, sich aber bislang nur eine Minderheit strategisch mit Klimaanpassung befasst. Zum Zeitpunkt der Umfrage lag in nur 8 % der Kommunen eine Strategie oder ein Konzept zur Anpassung an den Klimawandel vor, während weitere 17 % ein anderes Dokument wie etwa einen Klimaaktionsplan mit Anpassung hatten. In weiteren 18 % gab es zumindest eine Bestandsaufnahme des Handlungsbedarfs und/oder einen Beschluss zur Erstellung einer Anpassungsstrategie. Damit lagen in über der Hälfte der Kommunen (56 %) noch keinerlei handlungsleitende Dokumente zur Klimaanpassung vor.

Abbildung 2 zeigt, dass Strategien und Klimaschutzkonzepte mit Anpassung in den größten hessischen Städten mit über 100.000 Einwohner\*innen besonders verbreitet sind. In vier von fünf dieser größten Städte gibt es bereits ein solches Dokument, ebenso wie in 13 kleineren Städten und Gemeinden. Insgesamt leben damit gut 25 % (etwa 1,6 Mio.) der hessischen Bürger\*innen in einer Stadt oder

Gemeinde mit Anpassungsstrategie/-konzept. Gut die Hälfte der hessischen Städte mit 10.000 bis 99.999 Einwohner\*innen gab an, wenigstens einen Typ der drei möglichen handlungsleitenden Dokumente vorliegen zu haben. Bei den kleinsten Kommunen bis 9.999 Einwohner\*innen waren es immerhin noch etwa ein Drittel.

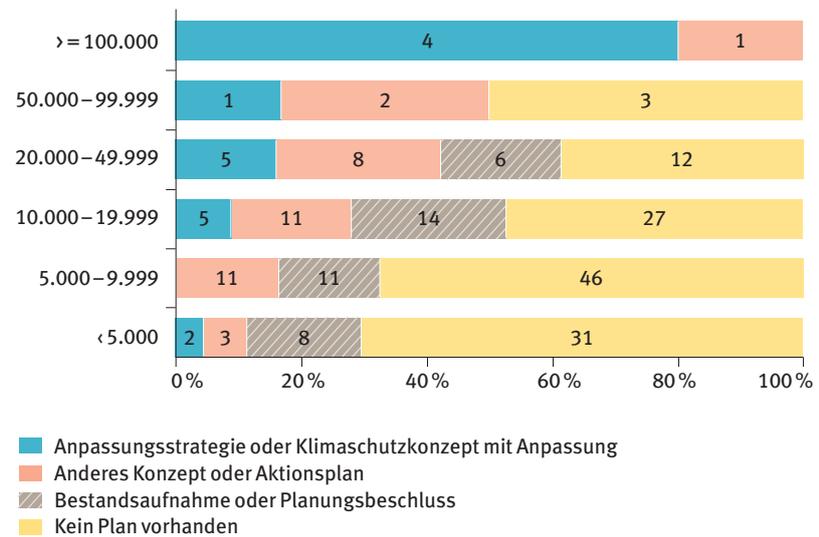
Die Planung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen geht in den meisten Fällen mit einem erheblichen Mehraufwand für die **kommunale Verwaltung**

einher, die diesen neuen Bereich zusätzlich zu den bereits bestehenden Aufgaben bearbeiten soll.

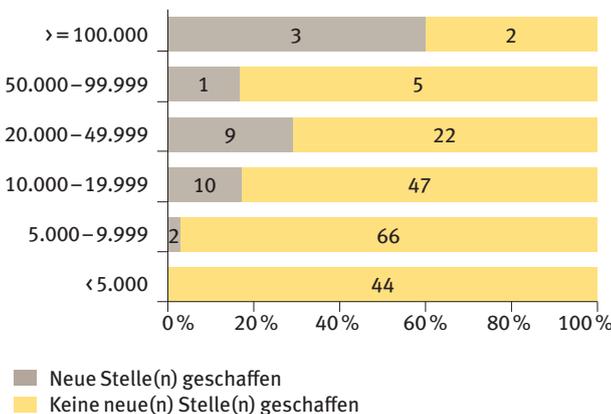
*„Letztendlich läuft es immer wieder auf ein und dasselbe hinaus, dass wir personelle Unterstützung brauchen. Es liegt nicht daran, dass wir kein Interesse haben oder dass wir den Handlungsbedarf nicht sehen. Sondern wir können uns nicht duplizieren!“*

Zitat aus dem Interview mit Birte Sterf, Königstein

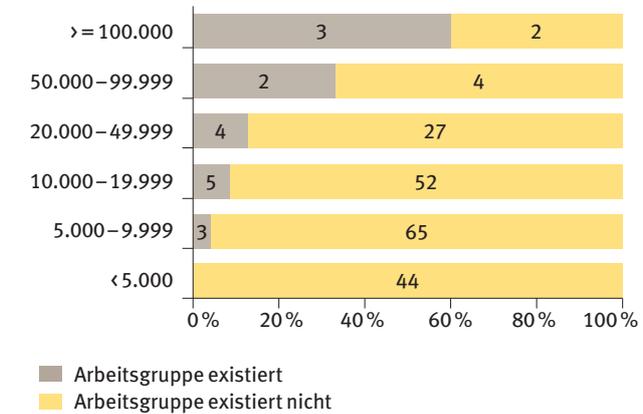
**Abbildung 2:** Vorhandene Anpassungspläne nach Gemeindegrößenklassen (% der antwortenden Kommunen; in den Balken absolute Zahl der Antworten)



**Abbildung 3:** Neu geschaffene Stellen/Verwaltungseinheiten im Bereich Klimaanpassung nach Gemeindegrößenklassen (% der antwortenden Kommunen; in den Balken absolute Zahl der Antworten)



**Abbildung 4:** Existenz von ämter- bzw. fachübergreifenden Arbeitsgruppen zur Koordination von Anpassungsmaßnahmen nach Gemeindegrößenklassen (% der antwortenden Kommunen; in den Balken absolute Zahl der Antworten)



Lediglich 12 % der an der Umfrage teilnehmenden Kommunen konnten bereits eine **neue Stelle bzw. Verwaltungseinheit für den Bereich Klimaanpassung** schaffen. Dabei haben besonders die größten Städte (60 % der Städte mit 100.000 und mehr Einwohner\*innen), aber auch mittelgroße und kleine Kommunen damit begonnen, neue Stellen zu schaffen (siehe Abbildung 3).

Da kommunale Klimaanpassung in vielen verschiedenen Handlungsfeldern und Sektoren stattfinden muss, ist es wichtig, dass unterschiedliche Teile und Dienststellen der Verwaltung effektiv zusammenarbeiten. In der Umfrage wurde daher nach der Existenz von **ämter- bzw. fachübergreifenden Arbeitsgruppen zur Koordination der Klimaanpassung** gefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass solche Gruppen vermehrt in den größeren Städten existieren (60 % der größten Städte mit 100.000 und mehr Einwohner\*innen) und dass die Verbreitung solcher Arbeitsgruppen mit der Gemeindegröße deutlich abnimmt. In den kleinsten Kommunen mit unter 5.000 Einwohner\*innen wurde von keinen existierenden Arbeitsgruppen berichtet (siehe Abbildung 4).

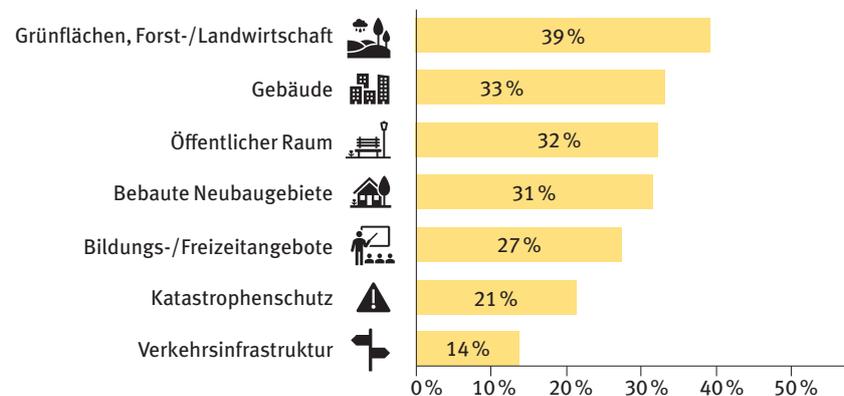
Der Querschnittscharakter der Klimaanpassung zeigt sich auch in der **Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen**, die in unterschiedlichen Handlungsfeldern beschlossen und umgesetzt werden. Die Umfrage erfasste insgesamt 39 mögliche Maßnahmen (ungleich) verteilt auf sieben Handlungsfelder (siehe Beispiele in Tabelle 2).

Durchschnittlich wurden von den befragten Kommunen 39 % der möglichen Maßnahmen im Handlungsfeld „Grünflächen, Forst-/Landwirtschaft“ beschlossen oder bereits umgesetzt (siehe Abbildung 5). Damit existieren die meisten Maßnahmen typischerweise in diesem Handlungsfeld. Durchschnittlich über 30 % der abgefragten Maßnahmen wurden auch in den Handlungsfeldern Gebäude, öffentlicher Raum und Bebaute/Neubaugebiete beschlossen oder umgesetzt. Bildungs-/Freizeitangebote, Katastrophenschutz, sowie insbesondere die Verkehrsinfrastruktur gehören zu den Handlungsfeldern, in denen durchschnittlich weniger Klimaanpassungsmaßnahmen beschlossen oder umgesetzt wurden.

**Tabelle 2:** Handlungsfelder der kommunalen Klimaanpassung und Beispielmaßnahmen

HANDLUNGSFELD	MASSNAHMEN
 <b>Grünflächen, Forst-/Landwirtschaft</b>	Freihalten von Frischluftschneisen, Neuanlage/Umgestaltung und Vernetzung von Grünflächen, Förderung von Mischwaldbeständen und standortgerechte Baum- und Pflanzenauswahl, klimaangepasste Wasserwirtschaft
 <b>Öffentlicher Raum</b>	Anlage von Entwässerungs- und Retentionsflächen, multifunktionale Flächen („Wasserplätze“), Anlage öffentlicher Trinkbrunnen, ökologischer Hochwasserschutz
 <b>Verkehrsinfrastruktur</b>	Begrünung von Straßenzügen und Bahngleisen, klimaangepasste ÖPNV-Haltestellen (u. a. Hitzeschutz), helle Beläge auf Verkehrsflächen, Verschattung von Parkplätzen
 <b>Bebaute Flächen/Neubaugebiete</b>	Begrünung von Brachflächen, Festlegung von Bebauungsgrenzen, Flächenentsiegelung, Schaffung von Retentionsflächen, Farbgebung von Verkehrswegen und Plätzen, Anlage offener Wasserflächen
 <b>Gebäude</b>	Dach- und Fassadenbegrünung, Wärmedämmung, Kühlung, Verschattung und Verschattungselemente, Rückstauschutz
 <b>Bildungs-/Freizeitangebote</b>	Neue, nachhaltige Freizeitangebote, Bildungsangebote zum Thema Nachhaltigkeit/Natur, Sensibilisierung der Bürger*innen für die Klimaanpassung, Sensibilisierung zu bestimmten Themen und Gefahren
 <b>Katastrophenschutz</b>	Erweiterung technischer und personeller Kapazitäten, Einrichtung von Frühwarnsystemen

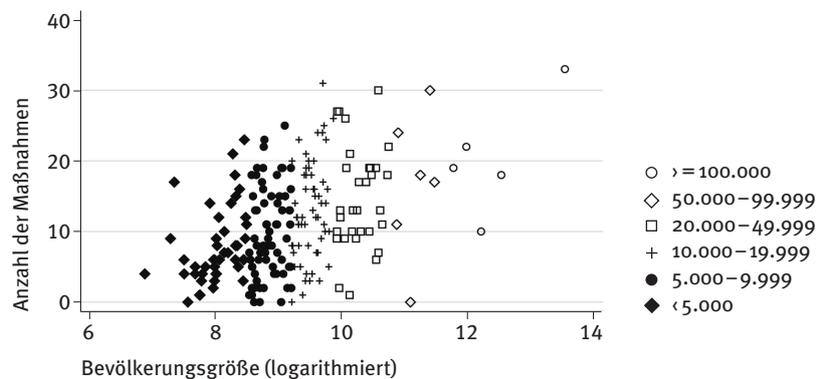
**Abbildung 5:** Durchschnittlicher Anteil (%) der von den Kommunen beschlossenen oder umgesetzten Maßnahmen in sieben Handlungsfeldern



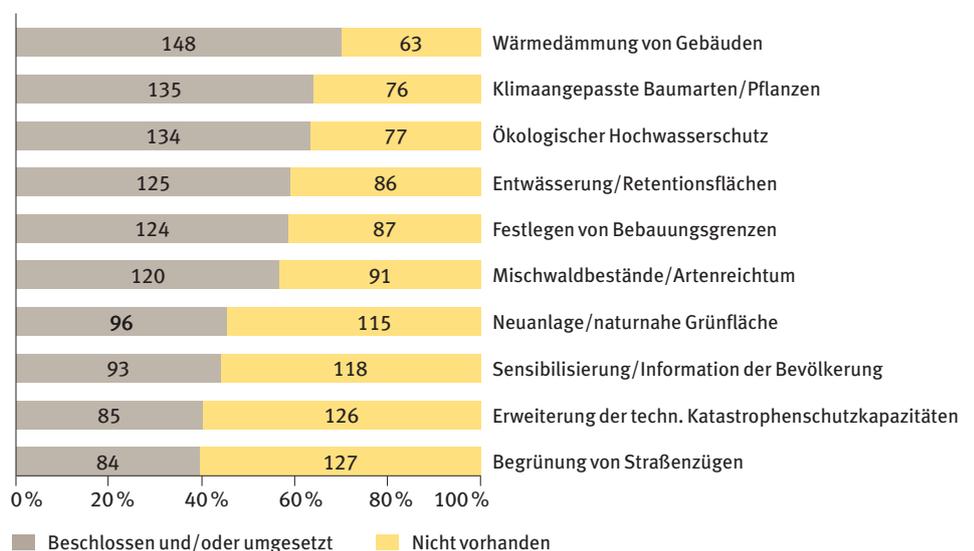
Setzt man die Anzahl der beschlossenen oder umgesetzten Maßnahmen ins Verhältnis zur Bevölkerungsgröße der Kommunen, so zeigt sich, dass größere Kommunen tendenziell mehr Anpassungsmaßnahmen umsetzen (siehe Abbildung 6). Es zeigt sich allerdings auch eine relativ große Streuung, sodass es in fast allen Gemeindegrößenklassen Kommunen mit vielen und mit wenigen Maßnahmen gibt.

Abbildung 7 zeigt, welche zehn Anpassungsmaßnahmen am häufigsten beschlossen oder umgesetzt wurden. **Sowohl in großen, als auch in kleinen Kommunen ist die Reihenfolge der beliebtesten Maßnahmen ähnlich**, weshalb auf eine differenzierte Darstellung an dieser Stelle verzichtet wird. Auf dem ersten Platz finden sich Maßnahmen zur Wärmedämmung von Gebäuden. Die Wärmedämmung ist dabei ein gutes Beispiel für eine Maßnahme, die sowohl die Klimaanpassung, als auch den Klimaschutz adressiert, da damit sowohl der Energieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen verringert als auch Hitzebelastungen niedriger gehalten werden.

**Abbildung 6:** Anzahl der beschlossenen oder umgesetzten Maßnahmen nach Bevölkerungsgröße und Gemeindegrößenklassen



**Abbildung 7:** Die 10 häufigsten Anpassungspolitiken/-maßnahmen (% der antwortenden Kommunen; in den Balken absolute Zahl der Antworten; Mehrfachnennungen möglich)



#### 4. Angebote des Bundes, des Landes Hessen und der Landkreise

Neben internen Faktoren wie den finanziellen und personellen Kapazitäten und der politischen Bereitschaft in einer Kommune dürfte die weitere Verbreitung und Diffusion kommunaler Anpassungspolitik auch mit externen Faktoren und einer Orientierung über die eigenen kommunalen Grenzen hinaus zusammenhängen (siehe auch Kemmerzell & Hofmeister, 2019). Ein wichtiger Aspekt dieser externen Dimension kommunaler Klimaanpassungspolitik sind Beziehungen zu anderen Regierungsebenen. In diesem Sinne untersuchte das Projekt vor allem, inwiefern eine Unterstützung der hessi-

schen Kommunen durch andere Regierungsebenen stattfindet bzw. angenommen wird. Eine zentrale Form zur Unterstützung der Kommunen ist die Vergabe von **Fördermitteln** für Anpassungsmaßnahmen durch das Land Hessen, den Bund oder die EU.

**„Das Finanzielle spielt auch eine große Rolle, denn das Wissen nützt nicht so viel, wenn das Geld fehlt und man letztendlich die Maßnahmen nicht umsetzen kann.“**

Zitat aus dem Interview mit Hanau

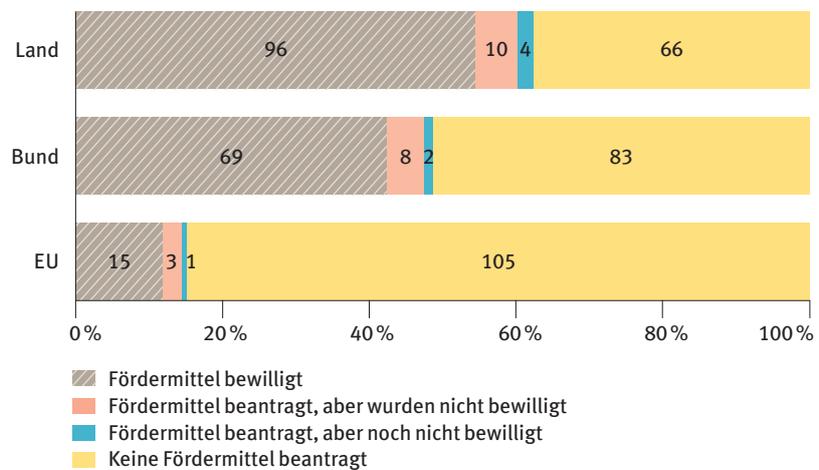
In der Umfrage wurden die Kommunen gefragt, ob sie in den letzten zehn Jahren Fördermittel des Landes Hessen, des

Bundes oder der EU erhalten bzw. beantragt haben. 96 Kommunen (über 50%) gaben an, dass ihnen Fördermittel vom Land Hessen bewilligt wurden, womit das Land Hessen laut Umfrage der wichtigste Fördermittelgeber war. 69 (über 40%) der Kommunen gaben an, Fördermittel vom Bund erhalten zu haben sowie 15 Kommunen von der EU. Es wurde auch erfasst, welche Kommunen Fördermittel beantragen, diese jedoch nicht bewilligt bekommen haben. Hier zeigen die Antworten, dass die **Bewilligungsquote für Fördermittel auf allen Ebenen sehr hoch** war. Von insgesamt 208 Fördermittelanträgen wurden

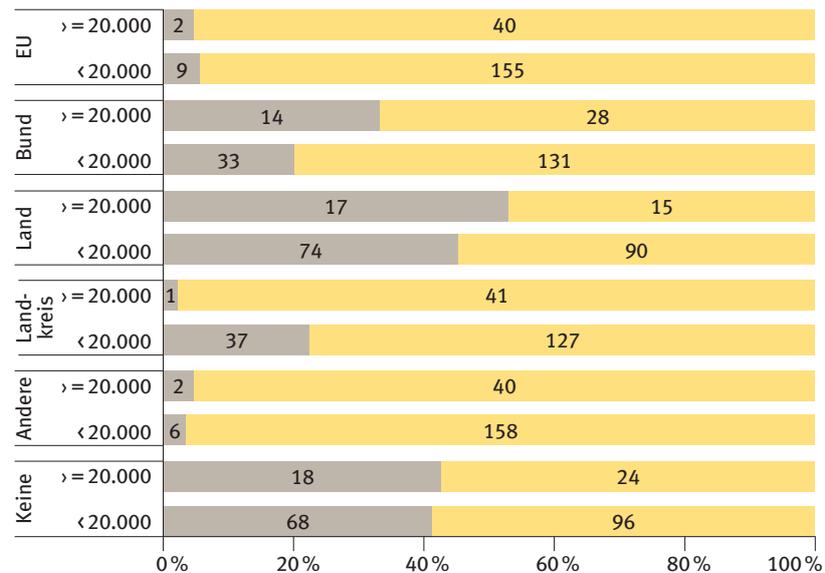
laut Angaben der Kommunen nur sieben nicht bewilligt. Für Kommunen, die einen Antrag eingereicht hatten, bestand somit eine große Wahrscheinlichkeit einer Bewilligung (siehe Abbildung 8).

Neben finanzieller Förderung bieten die EU, der Bund, das Land Hessen, aber auch die Landkreise zahlreiche **Informations- und Wissensangebote zur Klimaanpassung** an, die die Kommunen bei ihren Aktivitäten unterstützen sollen. Ähnlich wie bei den Fördermitteln, haben die hessischen Kommunen laut Umfrage zum größten Teil Informations- und Wissensangebote des Landes Hessen (44 %) und des Bundes (23 %) genutzt. EU-Angebote spielen nur eine untergeordnete Rolle. 42 % der Kommunen gaben an, keine dieser Informations- oder Wissensangebote für ihre Anpassungsaktivitäten genutzt zu haben. Vergleicht man jedoch das Nutzungsverhalten großer und kleiner Kommunen, so zeigt sich, dass 22 % der kleinen Kommunen unter 20.000 Einwohner\*innen auch Angebote der Landkreise genutzt haben (Abbildung 9). Damit sind die Landkreise für Kommunen dieser Gemeindegrößenklasse in der Bereitstellung von Informations- oder Wissensangeboten wichtiger als die Bundesebene (20 %). Für größere Kommunen spielen die Angebote der Landkreise in der Klimaanpassung hingegen bislang kaum eine Rolle (2 %). Die Ergebnisse liefern ein Indiz dafür, dass die Landkreise für kleinere Kommunen im Bereich Klimaanpassung eine wichtige Anlaufstelle sein könnten, die in Zukunft näher untersucht werden sollte (siehe auch Häußler & Haupt, 2021).

**Abbildung 8:** Fördermittel im Bereich Klimaanpassung in den letzten zehn Jahren (% der antwortenden Kommunen; in den Balken absolute Zahl der Antworten; Mehrfachnennungen möglich)



**Abbildung 9:** Verwendung von Informations- oder Wissensangeboten bei der Erarbeitung von Anpassungsaktivitäten nach Gemeindegrößen (% der antwortenden Kommunen; in den Balken absolute Zahl der Antworten; Mehrfachnennungen möglich)



## 5. Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen

Ein weiterer Aspekt der externen Dimension kommunaler Klimaanpassungspolitik ist die **Vernetzung mit anderen Kommunen**. Dabei ist davon auszugehen, dass der Erfahrungsaustausch und das Lernen von anderen wichtige Beiträge zu einer erfolgreichen kommunalen Klimaanpassung liefern kann. Verschiedene Netzwerke bieten den hessischen Kommunen die

Möglichkeit, Informationen im Bereich Klimaschutz und -anpassung zu erhalten und sich mit anderen Kommunen auszutauschen (Schulze & Schoenefeld, 2022). Von den 211 antwortenden Städten und Gemeinden waren zum Zeitpunkt der Umfrage 143 (68 %) Mitglied im Bündnis „Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen“<sup>1</sup> und 37 (18 %) im „Klima-Bündnis“.

Andere Netzwerke wie der „Konvent der Bürgermeister“ oder „Energy Cities“ spielen in Hessen nur in den großen Städten eine Rolle.

<sup>1</sup> Seit der Durchführung der Umfrage sind die Mitgliedszahlen weiter gestiegen. Im August 2022 waren in ganz Hessen 340 Städte und Gemeinden (ca. 80 %) sowie alle Landkreise Mitglied im Bündnis „Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen“.

## Klimanetzwerke



Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass sich die hessischen Kommunen am häufigsten im Rahmen der Klima-Kommunen Hessen austauschen. In diesem freiwilligen Netzwerk sollen der Klimaschutz und die Klimaanpassung gefördert werden. Dazu erstellen die

Mitglieder Aktionspläne mit konkreten Maßnahmen, um zu den hessischen Klimazielen (bis 2025 40 % weniger Treibhausgase im Vergleich zu 1990; bis 2050 Klimaneutralität) beizutragen und konkrete Schritte der Anpassung zu unternehmen. Die Mitgliedskommunen profitieren im Vergleich zu Nicht-Mitgliedern darüber hinaus von höheren Förderquoten des Landes Hessen und haben die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Formaten mit anderen Kommunen und Akteuren auszutauschen. Weitere Informationen: [www.klima-kommunen-hessen.de](http://www.klima-kommunen-hessen.de)



## Klima-Bündnis

An zweiter Stelle wurde das **Klima-Bündnis** genannt. Das europäische Netzwerk mit Hauptsitz in Frankfurt am

Main verbindet Städte, Gemeinden und Landkreise aus 25 europäischen Ländern, die sich zu einem ambitionierten Klimaschutz verpflichten. In einer länderübergreifenden Arbeitsgruppe sowie in einer Reihe von deutschen und europäischen Projekten wird seit 2015 auch das Thema Klimaanpassung behandelt. Weitere Informationen: [www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org)

Gefragt nach der Häufigkeit des Austauschs in den Netzwerken, gaben 10 % der Kommunen an, sich mindestens einmal im Monat und ca. 35 % sich mindestens einmal pro Halbjahr mit den hessischen Klima-Kommunen über das Thema Klimaanpassung auszutauschen. Damit sind die Klima-Kommunen in Hessen das Netzwerk, in dem am häufigsten ein Austausch zur Klimaanpassung stattfindet. Im Klima-Bündnis tauschen sich dagegen nur ca. 4 % mindestens einmal pro Monat und 19 % mindestens einmal pro Halbjahr zum Thema Klimaanpassung aus.

Kommunen tauschen sich jedoch auch außerhalb der genannten Netzwerke aus. Dabei spielen **persönliche Kontakte und (informelle) Netzwerke** mit anderen Kommunen eine besondere Rolle, die sich laut Aussagen der Kommunen durch einen direkten und zeitnahen Austausch auszeichnen. In der Umfrage wurde daher auch nach dem Austausch mit anderen Kommunen unabhängig von Netzwerk- und Verbandsaktivitäten gefragt. Gut ein Drittel (34 %) der Kommunen tauscht sich laut Umfrage außerhalb von Netzwerken zu Klimaanpassungsthemen aus. Kommunen, die einen informellen Austausch pflegen, betonten in den vertiefenden Interviews, dass es sich dabei um einen schnellen und effizienten Weg handelt um Probleme zu lösen und neue Ideen zu erhalten. Eine weitere Form der Vernetzung sind kom-

munale Wettbewerbe. Bei **Wettbewerben** wie zum Beispiel „Klimaaktive Kommune“ können Kommunen auch Projekte zur Klimaanpassung einreichen.<sup>2</sup> Damit können sie Preisgelder und eine positive Berichterstattung erhalten, die auch bei weiterführenden Projekten und Anpassungsmaßnahmen nützlich sein können. Laut Umfrage haben bereits 16 % der Kommunen an einem Wettbewerb im Bereich Klimaanpassung teilgenommen. Als Barrieren für eine Teilnahme an einem entsprechenden Wettbewerb wurden am häufigsten fehlende personelle Ressourcen (78 %) und finanzielle Ressourcen (43 %) genannt.

Ein weiteres Ziel des Projekts war, mehr darüber zu erfahren, welche Rolle andere Kommunen für die eigene Klimaanpassungspolitik spielen, also **ob und inwiefern Kommunen bei der Gestaltung ihrer Klimaanpassungspolitik von der Anpassungspolitik anderer Kommunen beeinflusst werden, also Politikdiffusion stattfindet**. Das Lernen von und eine Orientierung an anderen können wichtige Treiber einer weiteren Verbreitung innovativer Klimaanpassungspolitik sein, allerdings ist noch zu wenig über die Wege und Mechanismen solcher Effekte bekannt (Schoenefeld, Schulze & Bruch, 2022). Laut Umfrage

<sup>2</sup> Weiterführende Informationen: [www.klimaschutz.de/de/service/wettbewerbe](http://www.klimaschutz.de/de/service/wettbewerbe)

## Politikdiffusion

Politikdiffusion findet statt, wenn die Politikgestaltung in einer politischen Einheit (z. B. in einer Kommune) von der Politikgestaltung in einer anderen beeinflusst wird. Warum eine Beeinflussung stattfindet bzw. sich eine Kommune an einer anderen Einheit orientiert, kann unterschiedliche Gründe haben. Zum Beispiel können Lern- oder Nachahmungseffekte auftreten. Oder es besteht Zwang, z. B. durch gesetzliche Anforderungen anderer Regierungsebenen. Durch Politikdiffusion kann also eine Verbreitung neuer Politiken und Maßnahmen stattfinden. Im aktuellen Projekt wurde die Diffusion kommunaler Klimaanpassungspolitik in Hessen untersucht. Ziel war es herauszufinden, inwiefern die hessischen Kommunen bei der Gestaltung ihrer Klimaanpassungspolitik von anderen Kommunen und/oder anderen politischen Ebenen wie dem Land oder dem Bund beeinflusst werden und inwiefern solche Diffusionsprozesse unterstützt werden können.

haben sich etwa 20 % der Kommunen mindestens bei der Gestaltung einiger Anpassungsmaßnahmen an anderen Kommunen orientiert. Weitere 15 % der Kommunen haben dies zumindest bei wenigen Maßnahmen getan. 65 % gaben an, dass keinerlei Orientierung an anderen Kommunen stattgefunden hat. Bedenkt man, dass Klimaanpassung für viele Kommunen ein recht neues Politikfeld darstellt, ist es möglich, dass die Orientierung an anderen in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

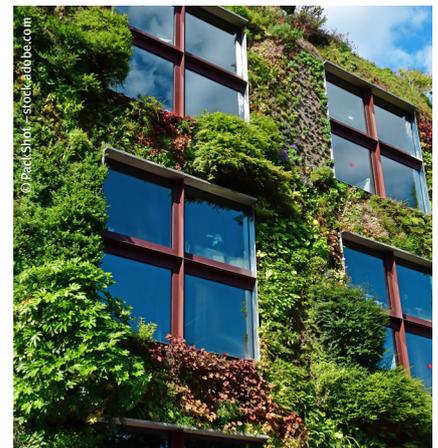
In der Umfrage wurden die Kommunen zusätzlich nach ihren **Beweggründen für eine Orientierung an anderen Kommunen** bei der Gestaltung ihrer Anpassungsmaßnahmen gefragt. Dabei wurden die folgenden fünf Gründe am häufigsten genannt:

- Geographische Nähe
- Persönliche Kontakte und Netzwerke
- Eine erfolgreiche Anpassungspolitik der anderen Kommune(n)

- Ähnliche Klimafolgen und Vulnerabilitätsprofile
- Vorbild- und Führungsrolle der anderen Kommune(n) in der Anpassungspolitik

Die Kommunen, die angaben, dass sie sich nicht an anderen Kommunen orientiert haben, wurden zusätzlich nach möglichen **Hindernissen für eine Orientierung** an anderen gefragt. Über 60 % dieser Kommunen gaben an, dass fehlende personelle Kapazitäten, um sich über die Anpassungsaktivitäten von anderen Kommunen zu informieren, den wichtigsten Hinderungsgrund darstellen. Fehlende Kapazitäten sind damit ein immer wieder genannter Faktor, der sowohl die Planung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen, als auch die externe Aktivität etwa in Netzwerken und in Wettbewerben beeinflusst. Als zweitwichtigsten Faktor geben ca. 45 % der Kommunen an, sich nicht an anderen Kommunen zu orientieren,

da es keine Anpassungserfahrungen von Kommunen in der Nähe gäbe. Hier zeigt sich, dass weitere Unterstützung für eine Orientierung an anderen Kommunen notwendig ist, insbesondere über die direkten Nachbarn hinaus.



## 6. Unterstützungsbedarf

Die Ergebnisse der Umfrage, des Workshops und der Interviews offenbaren in Kombination eine Reihe von Möglichkeiten, wie die hessischen Kommunen noch besser in der Klimaanpassung unterstützt werden könnten. Die hier genannten Optionen können von Entscheidungsträger\*innen auf unterschiedlichen Handlungsebenen aufgegriffen und bewertet werden.

### Unterstützung und Kompensation beim Personalmangel:

- Kommunen aller Größenklassen haben einen Bedarf an qualifiziertem Personal zur Planung und Durchführung von Klimaanpassungspolitik und -maßnahmen
- Die Förderung von Personalstellen ist komplizierter als die Förderung von Maßnahmen → eine Vereinfachung der Fördermittelbeantragung für Personalstellen wäre hilfreich

### Fördermittellotsen und Fördermittel:

- Eine Entbürokratisierung der Antragsverfahren und der Nachweis-

pflichten bei Fördermittelprogrammen auf allen Ebenen könnte vielen Kommunen helfen

- Weitere Hilfe bei der Orientierung in einer komplexen Fördermittellandschaft: Welche Programme gibt es überhaupt? Was ist das passende Fördermittelprogramm für welche Anpassungsmaßnahme? (siehe „Weiterführende Informationen“, Abschnitt 8)

### Qualifizierung der Förderprogramme und Finanzierung:

- Vorbild ‚Kommunales Investitionsprogramm‘: Ein Budget mit vorgegebenen Aufgaben (Zweckgebundenheit) für Klimaanpassung und einem klaren Handlungsrahmen, wodurch die Notwendigkeit einer Fördermittelakquise entfällt
- Eine Reform der Richtlinien für die Vergabe von Finanzmitteln: Vergabe nach Fläche und nicht nach Einwohnerzahl → Verbesserung der Situation

von kleinen Kommunen mit viel Fläche und vielen Aufgaben im Bereich Klimaanpassung

- Finanzmittel und Vorkaufsrecht für private Grundstücke, um die Klimaanpassung des Gebäudebestands und von Liegenschaften voranzutreiben; zum Beispiel indem von den Kommunen erworbene Grundstücke mit städtebaulichen Verträgen weiterverkauft werden, die Käufer verpflichten, Klimaanpassungsmaßnahmen vorzunehmen

### „Fördern und Fordern“ – qualitative und quantitative Vorgaben:

- Vorgaben, Ziele und konkrete Vorschläge für Klimaanpassungsmaßnahmen in Kommunen durch den Bund und das Land
- Klimaanpassung als **kommunale Pflichtaufgabe** verankern: verbindliche Vorgaben und klare Definition, was kommunal umgesetzt werden **muss** (z. B. eine Verpflichtung zur Erstellung

- von kommunalen Klimaanpassungskonzepten)
- Rechtliche Rahmenbedingungen klarer zugunsten von Klimaanpassung formulieren, z. B. im Baugesetzbuch durch die Möglichkeiten Versiegelungsgrade auf Grundstücken zu erfassen (z. B. von Schottergärten) und eine Kompensation einzufordern → Möglichkeiten zur Klimaanpassung in Beständen

#### Beratung und Information:

- Plattform mit Best Practice-Beispielen zur Klimaanpassung
- Noch gezieltere Beratung und Empfehlungen durch Netzwerke etwa durch die Erfassung erfolgreicher Maßnahmen und deren Vorstellung bei vergleichbaren Kommunen
- Bereitstellung von Entwurfsskizzen/ Vorlagen für Broschüren und Flyer über konkrete Klimaanpassungsmaßnahmen

#### Interkommunale und regionale

##### Zusammenarbeit:

- Thematische Zusammenschlüsse zur Klimaanpassung auch unterhalb der Landkreisebene, im Idealfall mit eigener Stelle zur Organisation und Koordination
- Mehr dezentrale Vernetzungsangebote: Regional oder auch bundesweit Kommunen mit ähnlichem Vulnerabilitätsprofil zusammenbringen

## 7. Fazit

Wie steht es also insgesamt um die kommunale Klimaanpassungspolitik in Hessen und wie können die Kommunen dabei unterstützt werden? Zunächst ist festzuhalten, dass die Klimaanpassung zunehmend von den Bürger\*innen und Verwaltungen der Kommunen als wichtige Aufgabe wahrgenommen wird. Während viele Kommunen bereits eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen ergreifen, haben bislang nur die wenigsten (in der Regel die größeren) Kommunen umfassende Strategien oder Konzepte zur Klimaanpassung entwickelt (siehe auch Bausch & Koziol, 2020). Anpassungsstrategien sind allerdings wichtig, um Anpassungsziele abzustecken sowie Maßnahmen und Prozesse zu koordinieren und zu legitimieren. Darüber hinaus gibt es bislang noch wenige neue Stellen und Arbeitsgruppen, um eine ambitioniertere Anpassungspolitik zu koordinieren und umzusetzen.

Für die externe Dimension der Klimaanpassungspolitik ist festzustellen, dass die vorhandenen Fördermittel des Landes, des Bundes und der EU gut angenommen werden und damit zur Verbreitung von Anpassungspolitik beitragen können. Darüber hinaus engagieren sich viele hessische Kommunen in Netzwerken, in erster Linie bei den Klima-Kommunen und beim Klima-Bündnis.

Dennoch identifiziert das Projekt auch eine Reihe von Vorschlägen, die einer **verbesserten Unterstützung der Kommunen** dienen könnten. So könnte zum einen die finanzielle Förderung von Klimaanpassungsmaßnahmen weniger aufwendig

gestaltet werden. Komplizierte Antragsverfahren stellen vor allem für kleinere Kommunen häufig eine beachtliche Hürde dar.

Eine effektive Anpassung an den Klimawandel erfordert zudem ein produktives Zusammenspiel der unterschiedlichen Regierungsebenen und unterschiedlicher Akteure. So waren beispielsweise viele Kommunen bei der Erarbeitung von Konzepten auf die Hilfe von Expert\*innen angewiesen. Auch eine Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft sowie mit privatwirtschaftlichen Akteuren ist für eine erfolgreiche kommunale Klimaanpassung relevant. Eine Erweiterung von Netzwerken um solche Akteure, wie sie zum Teil schon stattfindet, könnte damit auch eine wei-

tere Verbreitung kommunaler Anpassungspolitik unterstützen.

Letztendlich bleibt natürlich die Frage nach zusätzlichen Ressourcen für die Klimaanpassung (siehe auch Buschmann, Koziol, Bausch & Reinhard, 2022). Es darf dabei auch über eine mögliche **kommunale Pflichtaufgabe Klimaschutz und Klimaanpassung** nachgedacht werden. Da Klimaschutz und -anpassung aktuell zu den freiwilligen kommunalen Leistungsbereichen zählen, ist es in Zeiten angespannter Haushaltslagen und bei der Abwägung gegenüber anderen kommunalen Aufgaben zuweilen schwierig, einen besonderen Fokus auf dieses Handlungsfeld zu rechtfertigen.



## 8. Kostenlos verfügbare Referenzen & weiterführende Informationen

### Referenzen

Bausch, T., & Koziol, K. (2020). New policy approaches for increasing response to climate change in small rural municipalities. *Sustainability*, 12(5), 1894. Kostenlos verfügbar unter: <https://doi.org/10.3390/su12051894>

Buschmann, D., Koziol, K., Bausch, T., & Reinhard, S. (2022). Adaptation to climate change in small German municipalities: Sparse knowledge and weak adaptive capacities. *Natural Resources Forum*. Kostenlos verfügbar unter: <https://doi.org/10.1111/1477-8947.12262>

Häußler, S., & Haupt, W. (2021). Climate change adaptation networks for small and mediumsized cities. *SN Social Sciences*, 1(11), 262. Kostenlos verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s43545-021-00267-7>

Kemmerzell, J., & Hofmeister, A. (2019). Innovationen in der Klimaschutzpolitik deutscher Großstädte: Der Einfluss überlokaler Handelns im Vergleich. *Politische Vierteljahresschrift*, 60, 95–126. Kostenlos verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s11615-018-0134-4>

Schoenefeld, J. J., Schulze, K., & Bruch, N. (2022). The diffusion of climate change adaptation policy. *Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change*, e775. Kostenlos verfügbar unter: <https://doi.org/10.1002/wcc.775>

Schulze, K., & Schoenefeld, J. J. (2022). Parteiendifferenz in der lokalen Klimapolitik? Eine empirische Analyse der hessischen Klima-Kommunen. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 15(4), 525–550. Kostenlos verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s12286-021-00510-8>

### Weiterführende Informationen

Das **Fachzentrum Klimawandel und Anpassung** des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) bietet Informationen und umfassende Handlungshilfen für Kommunen im Bereich Klimaanpassung: <https://www.hlnug.de/themen/klimawandel-und-anpassung>

Die **LandesEnergieAgentur Hessen** (LEA) bietet einen Überblick über hessische Fördermöglichkeiten,

eine Online-Fördermittelauskunft und direkte Fördermittelberatungen an: <https://www.lea-hessen.de/kommunen/foerdermittel-finden/>

Das neu gegründete **Zentrum Klima-Anpassung (ZKA)** des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) organisiert Informationsveranstaltungen und Vernetzungstreffen für Kommunen, bietet konkrete Förder-

mittelberatung an und stellt eine Fördermitteldatenbank zur Verfügung: <https://zentrum-klimaanpassung.de/>

Die **Climate-Adapt** Plattform der Europäischen Umweltagentur (EEA) ist fokussiert auf Klimaanpassung und bietet umfangreiche Informationen zu Gesetzgebung, Best-Practices, Länder- und Städteprofile, Datenbanken, Handlungshilfen und Netzwerken an: <https://climate-adapt.eea.europa.eu/>

## Impressum

### Die Verbreitung kommunaler Klimaanpassungspolitik in Hessen: Bestandsaufnahme und Perspektiven

#### Ergebnisse des Projekts:

Kommunale Klimaanpassung im Vergleich – Die Diffusion von Politikinnovationen

#### Förderung:

Fritz Thyssen Stiftung, Förderkennzeichen 10.19.1.024PO

#### Projektleitung/Autor\*innen:

TU Darmstadt: apl. Prof. Dr. Kai Schulze, Nils Bruch  
IWU: Dr. Monika Meyer, Dr. Jonas Schönefeld

#### Mit freundlicher Unterstützung von:

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; Klima-Kommunen Hessen; Hessischer Städte- und Gemeindebund; Hessischer Städtetag; Klima-Bündnis

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor\*innen.

Darmstadt, 15. November 2022

<https://nbn-resolving.org/html/urn:nbn:de:tuda-tuprints-228263>

ISBN: 978-3-941140-74-5

Veröffentlicht unter CC-BY 4.0 International

#### Technische Universität Darmstadt

Institut für Politikwissenschaft  
Dolivostraße 15  
64293 Darmstadt  
Germany  
Telefon: +49(0)6151 16-01  
Internet: [www.politikwissenschaft.tu-darmstadt.de](http://www.politikwissenschaft.tu-darmstadt.de)

#### Institut Wohnen und Umwelt GmbH

Rheinstraße 65  
64295 Darmstadt  
Germany  
Telefon: +49(0)6151 2904-0  
Internet: [www.iwu.de](http://www.iwu.de)